

Rede 8M 2022: Gegen Sexismus, Krieg und Kapital!

(Hallo von uns an alle Aktivist*innen, Genoss*innen, Kolleg*innen, wir sind Jany und Hannah, sind bei ROSA organisiert und beide auch in der Sozialassistenten tätig.)

Wir protestieren heute, an diesem 8. März, für mehr Anerkennung der Berufe im Sozial- und Erziehungsdienst, solidarisieren uns mit den streikenden Beschäftigten und freuen uns darüber, unseren Forderungen gemeinsam Gehör zu verschaffen.

Für eine ordentliche Schippe mehr Anerkennung für Beschäftigte in den Kitas, im Ganztage, in der Sozialarbeit und Behindertenhilfe ist es höchste Zeit! Denn in den letzten zwei Pandemie-Jahren wurde im Sozial- und Erziehungsdienst die eigene Gesundheit gefährdet, um Notfallbetreuung, regelmäßiges Testen, Hygienesziplin und das Auffangen von Ängsten und Sorgen der Kinder und Eltern möglich zu machen. Das alles geschah vor dem Hintergrund personeller Ausfälle durch an Corona und Überlastung erkrankter Kolleg*innen. Bedarf und Anforderungen an diese Berufsgruppe sind weiter gestiegen, Anerkennung und Wertschätzung, die sich auch in höheren Löhnen ausdrücken müssen, jedoch nicht. Das sollte sich schon vor Jahren ändern! Aber jetzt erst recht!

An diesem 8. März sind wir aber auch mit der gewaltvollen Zuspitzung imperialistischer Spannungen konfrontiert, die sich seit mehreren Tagen in einem Krieg in der Ukraine entladen. Daher sagen wir heute auch und in aller Deutlichkeit: Nein zum Krieg! Russische Truppen raus aus der Ukraine, Solidarität mit der Antikriegsbewegung in Russland!

Bei den aktuellen politischen Entwicklungen weltweit fühlen wir uns oft machtlos und ohnmächtig. Ein Blick auf die Geschichte des heutigen Kampftags ist jedoch ermutigend. Seit 1917 ist der 8. März nicht nur ein feministischer Kampftag, sondern auch ein Protesttag gegen Krieg. Denn vor 105 Jahren legten Arbeiterinnen des Petrograder Rüstungsbetriebs Putilow unter der Parole „Für Brot und Frieden“ ihre Arbeit nieder und stießen damit einen Streik an, der zum Auftakt der russischen Revolution wurde, welche zusammen mit der deutschen Novemberrevolution 1918 den ersten Weltkrieg beendete. Beide Ereignisse sind ein wichtiges Beispiel dafür, dass wir uns organisieren müssen, um Krieg, Ausbeutung und sexistische Gewalt von unten zu beenden. Unsere Devise ist Streik - Wir zahlen nicht für Krieg und Krise!

Für die „Frontlineworkers“ in der Pflege, im Einzelhandel, in der Bildung und im Sozial- und Erziehungsdienst gab es bisher nicht viel mehr als warme Worte. Das zeigt erneut, dass wir jede noch so kleine Veränderung in unserem Interesse selbst erkämpfen müssen. Streik als Mittel ist dafür ist dabei nur so radikal wie die Ignoranz der herrschenden Politik! Die Tatenlosigkeit der alten und neuen Regierung kann offensichtlich nicht durch fehlende finanzielle Mittel begründet sein. Wenn 100 Milliarden für Aufrüstung locker gemacht werden können und in der Pandemie gerade einmal je eine Milliarde für Pflege und Bildung investiert wurde, ist das ein Ausdruck von einer politischen Prioritätensetzung, die sich lieber für den Krieg um Profite und die Neuaufteilung der Welt rüstet, als für ein lebenswertes Leben für alle. Das Geld ist da, also stellt endlich ausreichend Personal ein und bezahlt unsere Überstunden, Urlaubstage und Löhne vernünftig!

Viele Beschäftigte in der sozialen Arbeit sind durch den Struggle der Coronakrise jetzt schon am Limit und werden in den nächsten Wochen und Monaten zusätzlich damit konfrontiert sein, die vielen Menschen, die vor dem Krieg fliehen, für den sie nichts

können, darin zu unterstützen, sich in einem fremden Land eine neue Existenz aufzubauen. 2015 gab es die letzte Tarifaueinandersetzung im Sozial- und Erziehungsdienst. Auch sie fiel zusammen mit einer massiven Migrationswelle. Aber anstatt, sich hinzustellen und wie der damalige SPD Chef Gabriel zu fordern, die Kolleg*innen müssten jetzt ihre Lohnansprüche zugunsten der Geflüchteten drosseln, sagen wir: Nein zur Spaltung! Egal ob Kinder, die bereits hier leben oder egal ob Geflüchtete aus Syrien, der Ukraine, oder Afghanistan: Alle haben ein Recht auf gut bezahlte Kolleg*innen in Sozial- und Erziehungsdienst! Und wir haben ein Recht auf gute Bezahlung und Gesundheitsschutz durch Entlastung! Denn nicht wir haben die Kriege und Wirtschaftskriege angezettelt, sondern wir sind es, die den Menschen helfen, nach traumatisierenden Erfahrungen wieder ins Leben zu finden.

Die Bedeutung und Verantwortung, aber auch die Herausforderungen in diesem Beruf, in dem zu 83% weibliche Beschäftigte und sehr viele Queers arbeiten, sind hoch. Aber die Jobs sind meistens prekär durch Zwangsteilzeit, Überstunden und schlechte Bezahlung. Und obwohl viele von uns von diesen Umständen wissen und wissen das unsere Arbeitsverhältnisse in der nahen Zukunft drohen, noch belastender und prekärer zu werden, ziehen wir uns in die sozialen Berufe zurück, aus Angst vor queerfeindlicher Diskriminierung in anderen Berufsbranchen oder den sexistischen Vorurteilen, die diese Arbeitsverhältnisse versuchen zu legitimieren. Es herrscht nämlich noch immer die Vorstellung vor, dass die Qualifikation zur Kindererziehung, Altenpflege oder sonstiger Care-Arbeit Frauen, Müttern und Queers in die Wiege gelegt seien, wodurch schlechte oder gar keine Entlohnung dieser Arbeit gerechtfertigt wird. Wir sagen: Das ist Quatsch - so wird Sorgearbeit bloß auf uns abgewälzt. Empathie und Verantwortungsgefühl sind nicht abhängig vom Geschlecht oder Identität! Sozial- und Erziehung sind Berufe, für die wir uns auf unterschiedliche Weise qualifiziert und ausgebildet haben!

Daher steht ROSA für den gemeinsamen Kampf aller Geschlechter für eine Gesellschaft, die Kindererziehung, Bildung, Pflege, Haus- und Erwerbsarbeit gemeinschaftlich und solidarisch regelt; in der nicht der Profit, sondern die Mehrheit der Gesellschaft demokratisch über die Verwendung der Ressourcen entscheidet. Nur so eine – aus unserer Sicht – sozialistische Gesellschaft kann uns eine Zukunft ohne Diskriminierung und Gewalt bieten. Und dafür müssen wir jeden Tag zum Kampftag machen: Gegen Sexismus, Krieg und Kapital!